

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorschrift 25 Pf. Im Kleinteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 29. Dezember 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 28. Dezember (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und der Somme-Bogen lagen zeitweilig unter starkem Feuer. — Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 8 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

An der Rudova in den Waldkarpathen vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatentkampf. Westecanesci-Abschnitt mehrfach lebhaftes Geschützfeuer. — In den Bergen am Oitoz- und Putna-Tal hat sich die Kampftätigkeit erhöht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicu Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen. Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstoß starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen; die Angriffe scheiterten. Preussische und bayerische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückflutenden Gegner nach, überrannten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicu Sarat hinaus vor. — Gleichzeitig durchbrachen weiter südöstlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts. — Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere, blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern

3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre

eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den letzten Kämpfen bei Rimnicu Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10220 Russen. — Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt. — In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.

Mazedonische Front:

Nordöstlich des Doiran-Sees griffen nach starker Feuervorbereitung mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

reicht. Immer mehr wurde ihre Offensive in der Presse lediglich zu einer Entlastungsmaßnahme gestempelt. Über auch diese Entlastung ist nicht eingetreten. Vielmehr hat es unsere oberste Heeresleitung im berechtigten Vertrauen auf die unerschütterliche Widerstandskraft unserer Verteidiger im Westen möglich gemacht, Kräfte verfügbar zu machen, um die Freiheit des Handels trotz der gewaltigen Anstrengungen der Feinde erneut an sich zu reißen. In das Eingreifen Rumäniens in den Krieg hatten unsere Feinde die Erwartung geknüpft, daß die Mittelmächte unter diesem neuen Anstoß zu-

gut ausgebaute Stellungen, verzweigten Widerstand leisteten. Nach wochenlangen mühsamen Kämpfen gelang der Durchbruch durch das Gebirge und der Einbruch in die Walachei. Ihm folgte der Übergang über die Donau und nun nahmen die Operationen einen Verlauf, wie er glänzender und erfolgreicher kaum je in der Kriegsgeschichte zu verzeichnen war. Das rumänische Heer verlor an Gefangenen etwa ein Drittel seines Bestandes, etwa ebensoviel dürften seine blutigen Verluste betragen. Die Hauptstadt und wichtige Festung Bukarest, die Hälfte des ganzen Landes und gerade die wertvollsten Teile sind in unserem Besitz. In siegreichem Nachdrängen nähern sich unsere Truppen bereits der Moldau.

Währenddem haben bulgarische und deutsche Truppen in Mazedonien die buntschekische Armee Sarraills festgehalten.

So treten wir in das Jahr 1917 voll Stolz auf die unvergleichlichen Leistungen unserer heldenmütigen Truppen und auf unsere überlegene Führung, voll Zuversicht, daß der Sieg uns nicht mehr entzogen werden kann und mit dem Gelübde, daß wir das Wort wahr machen werden, daß Se. Majestät in dem Armeebefehl vom 12. Dezember 1916 ausgesprochen: „Standhalten und siegen.“

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 27. Dezember, abends.

Von West- und Ostfront nichts Neues.

In der Großen Walachei ist Rimnicu Sarat genommen. Nordöstlich des Doiran-Sees sind englische Angriffe abgewiesen worden.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 26. Dezember nachmittags lautet: Vom Verlaufe der Nacht ist nichts zu melden außer ziemlich starker Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend von Libons.

Flugzeuge: Im Laufe des 23. Dezember beschossen zehn unserer Flugzeuge Bahnhöfe und Baracken von Neuse, sowie Bivvats im Chapitremalbe und im Walde von Durcamp.

Fransösischer Bericht vom 26. Dezember abends: Sehr große Tätigkeit beider Artillerien in den Abschnitten von Bellay-en-Santerre und Fonquescourt. Überall sonst zeitweilig aussehende Kanonade. Belgischer Bericht: Die übliche Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der belgischen Front.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 26. Dezember lautet: Eine deutsche Streifpatrouille in Stärke von 50 Mann näherte sich letzte Nacht unseren Linien bei Leshouais; 18 Mann wurden gefangen genommen, der Rest hatte schwere Verluste. Wir drangen in die feindlichen Gräben bei Armentières und Ploegstoert ein und fügten dem Feinde Verluste zu. In der Nacht zum 24. Dezember belegten unsere Flugzeuge militärische Plätze von Wichtigkeit hinter den feindlichen Linien erfolgreich mit Bomben.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

Am 26. Dezember schossen unsere Flieger neun feindliche Flugzeuge ab. Hiervon sind sechs hinter unseren Linien abgestürzt oder zur Landung gezwungen worden; ein weiteres liegt zertrümmert etwa 50 Meter vor unserer vordersten Linie. Der Absturz und die Zertrümmerung der restlichen zwei hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung aus der Erde aus festgestellt werden. Eine ganze Reihe weiterer Abschüsse ist noch gemeldet. Sie sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt, weil nähere Einzelheiten noch ausstehen. Wir verloren zwei Flugzeuge, eins im Luftkampf, eins durch tödlichen Absturz. Die Hauptkampftätigkeit der Flieger spielte sich in der Somme-Gegend ab. Die Leistung der deutschen Flieger ist umso bemerkenswerter, als die Witterung durchaus ungünstig war. An der ganzen Westfront herrschte Regen und Schneegestöber.

Toffe als Marschall von Frankreich.

Die „Agence Havas“ meldet: Die Regierung beschloß, Toffe in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

Unsere militärischen Erfolge im Jahre 1916.

Als das Jahr 1916 begann, stand im Westen unerschütterlich die eiserne Mauer an der Stelle, wo wir sie Ende 1914 durch Frankreich und Flandern gezogen hatten. Gegen Osten hatten wir unsere Linien weit in Feindesland vorgezogen. Auf dem Balkan hatte sich das Geschick an Serbien und Montenegro erfüllt. Das Dardanellen-Unternehmen lag in den letzten Zügen, und die Italiener hatten noch immer nicht vermocht, die so heiß begehrten „unerlösten“ Provinzen Österreich zu entreißen.

Es war vorzusehen, daß unsere Gegner aus ihren Fehlschlägen lernen und versuchen würden, sich im neuen Jahr endlich durch eine gleichzeitig und einheitlich geleitete Kräfteanstrengung auf sämtlichen Fronten die Vorhand zu sichern. Mit Rücksicht auf die Bereitstellung der Angriffskräfte und Angriffsmittel und mit Rücksicht auf die Witterung sollte die große gemeinsame Offensive erst im Sommer 1916 erfolgen.

Unsere Heeresleitung kam den Plänen unserer Feinde durch den Angriff auf Verdun zuvor. Zwar gelang es den Franzosen unter Einsatz von zwei Dritteln ihrer Gesamtkräfte, die zusammengeschlossene Stadt selbst zu behaupten und auf dem Nordufer den immer enger gewordenen Ring wieder etwas zurückzudrängen. Aber seine Bedeutung als Ausfallort hat Verdun verloren, und Frankreichs Kraft hat hier die blutigste Einbuße erlitten.

Unsere Erfolge bei Verdun veranlaßten die Russen zu einem vorzeitigen Massenvorstoß im März 1916 gegen die Front des Feldmarschalls von Hindenburg südlich Dinaburg. Die russischen Angriffe brachen unter beispiellosen Verlusten zusammen.

Im Juni begann sodann die große russische Offensive zwischen den Pripietjümpfen und der rumänischen Grenze. Die mit vielfacher Übermacht ankommenden russischen Heere, gestützt durch starke Artillerie, vermochten zwar die österreichische Front bei Luzk zurückzudrücken und im Süden die Bukowina zu besetzen, aber die mächtige Mut brach sich an den Armeen des Grafen Bothmer und des Generals von Binzingen. Die Offensive Brusiłows, die ursprünglich in einer Breite von 350 Kilometer angelegt war, ist Ende August zum Stillstand gekommen. Es folgten noch im September außerordentlich heftige Angriffe, dann aber flaute die Offensive merklich ab. Jetzt zieht sich eine im wesentlichen gerade Linie fest gebauter Verteidigungsstellungen von der Gegend südlich Riga bis zu den Karpathen. Unsere Truppen sind an verschiedenen Stellen erfolgreich zur Offensive übergegangen. Rußland hat keines seiner strategischen Ziele, weder Kowel, noch Lemberg, noch die ungarische Tiefebene erreicht. Seine fruchtlosen Anstrengungen in den Monaten Juni bis September bezahlte es mit einem Verlust von etwa 1½ Millionen Toten und Verwundeten.

Im Westen setzte die große englisch-französische Offensive einen Monat später als im Osten ein. England warf in den Kampf seine gesamten, lang gelagerten Kräfte und bot dazu eine unerhört große Menge von Artillerie und Munition auf, wofür es die ganze Industrie des eigenen Landes mobil gemacht und wofür es die Unterstützung der Kriegswirtschaft der ganzen Welt hatte.

Frankreich setzte entsprechend dem bei Verdun sich verringenden Druck ebenfalls starke Kräfte zum entscheidenden Stoß an der Somme ein.

Dem Appell von rund 225 Divisionen hielten unsere unvergleichlichen Truppen stand. Verzehrend ist der Geländegewinn. Riesenhafte sind die Opfer, die die Engländer und Franzosen gebracht haben. Aufgrund der englischen Verlustlisten und nach vorsichtigen Schätzungen sind die Verluste der Engländer für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember mit 600 000 Mann, die der Franzosen mit 250 000 Mann anzunehmen.

Die englisch-französische Offensive hat ihr Ziel, Durchbruch und Vorstoß unserer Linien, nicht er-

General Joffe hat seinen Platz als technischer Rat des Kriegskomitees eingenommen und seine Amtszimmer in einer kleinen Villa in der Vorstadt Neuilly bei Paris bezogen.

Nouvelles Generalstabschef.

Man drahtet den „Baster Nachrichten“ aus Paris: Brigadegeneral Pont wurde zum Divisionsgeneral befördert. Nach dem „Petit Journal“ wird er neben Nivelle das Amt des Generalstabes ausüben. Pont ging aus der Artillerie hervor und war zu Beginn des Krieges als Oberstleutnant dem Generalstab zugeteilt. Joffes Generalstabschef war Castelnau.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. Dezember meldet vom italienischen Kriegsschauplatz keine besonderen Begebenheiten.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 27. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Macanzen.

In der Großen Walachei nehmen die Kämpfe trotz dem Aufreten beträchtlicher russischer Verstärkungen einen günstigen Fortgang. Am unteren Cameatal wurde Raum gewonnen. Südwestlich von Romnicu-Sarat haben die Truppen des General von Falkenhayn in fünfzügiger Schlacht die stark ausgebauten Stellungen des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit dem 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingebracht. Die Einbuße des Gegners an Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Grenzraum östlich und nordöstlich von Rezbovarsheln erhöhte Kampfaktivität. Sonst bei hohem Schnee und Frost nur Geplänkel und Geschützfeuer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nordwestlich von Jaloze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen bei einer erfolgreichen Erstürmung 34 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 25. Dezember lautet:

Westfront: In der Bistria machten unsere Aufklärer gelungene Entdeckungen in der Gegend von Stary Listes, machten Gefangene und erbeuteten Gewehre und Handgranaten. In den Waldkarpaten, an der Grenze der Moldau, in der Gegend nördlich des Uz-Tales versuchte der Feind durch wiederholte Angriffe die von uns gestern besetzten Höhen wieder zu nehmen. Der Feind bereitete seine Angriffe durch heftigste Artilleriefeuer vor. Unsere Truppen ließen den Feind an unsere Gräben heranrücken und machten ihn dann aus nächster Nähe nieder, indem sie ihn mit Handgranaten überhäuften. Sämtliche Gegenangriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Südbahnhänge der Höhen sind mit Gefallen bedeckt. Während des ganzen Tages machten wir 8 Offiziere und 218 Mann an Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Rumänische Front: In der Gegend des Flusses Rasin östlich der Brances-Berge leitete der Feind seine Offensiv- und Angriffe fort, wobei er die rumänischen Abteilungen stellenweise zurückdrängte. Vom Morgen des 24. Dezember an beschossen die schwere und die leichte Artillerie des Feindes heftig unsere Truppen auf beiden Seiten der Landstraße Buzau-Kymnic und die Gegend von Salaricul und Balaceanul. Das Feuer war besonders heftig nördlich der Landstraße. Darauf unternahm der Feind Angriffe und bemächtigte sich einer Höhe südlich von Rasovici. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen wurde der Feind von dieser Höhe vertrieben, aber unsere Truppen mußten sie bald wieder aufgeben, da der Feind sie mit Geschossen bedeckte. Sämtliche Angriffe des Feindes auf die übrigen Gegend von dem linken Donau-Ufer, besonders heftige in der Gegend von Droque, wurden durch unser Feuer abgewiesen.

Dobrudscha: Auf dem linken Flügel vertieften unsere Truppen Jaccia und Tulcea, die vom Feinde besetzt sind. Auf dem rechten Flügel im Laufe des Tages heftigeres Feuer der beiden Artillerien in der Gegend der Donau beim Dorf Grestha.

Russischer Bericht vom 26. Dezember:

Westfront: Der Feind besetzte die Gegend der Dörfer Peniak und Manajow, sowie den Gula-lowewald nachdrücklich mit Artilleriefeuer. Südlich von Bregany beschickte die feindliche Artillerie die von uns östlich der Dörfer Lipica Dolna und Swistelnki besetzten Höhen. An der Grenze der Moldau gewannen die rumänischen Truppen im Tale des Rasinflusses eine der gestern verlorenen Höhen durch einen glänzenden Angriff zurück.

Rumänische Front: Der Feind machte in der Nähe der Quelle des Guschthausflusses in der Gegend von Dragoslame erbitterte Angriffe, wurde aber durch Gegenangriffe der Rumänen abgewiesen, die 3 Maschinengewehre erbeuteten. An der Quelle des Rinnicflusses drängte der Feind unsere vorgeschobenen Abteilungen zurück, die sich auf die Hauptstellung zurückzogen. Im Tale des Rinnicflusses westlich von Rinnicul Sarat wurden alle Angriffe des Feindes durch unser Feuer zurückgewiesen. Im Laufe des ganzen Tages machte der Feind mit beträchtlichen Kräften eine Reihe von Angriffen auf der Front Kispesti-Biscotianka, die unter schweren Verlusten für ihn zurückgeschlagen wurden. Besonders erbittert wurde bei Kispesti gekämpft. Des öfteren Ort von der feindlichen Artillerie in Brand geschossen worden war, wurde er von uns ausgegeben. — **Dobrudscha:** Feuer-

Auszeichnungen für die Siege in Rumänien.

Der Kaiser verlieh dem Generalleutnant von Morgen, Führer eines Reservekorps, das Eisenerz zum Orden Pour le Mérite, dem Generalleutnant Kühne, dem Generalleutnant von Staats, dem Generalleutnant Grafen von Schmettow, dem Obersten Hesse und dem Major Wehll beim Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres den Orden Pour le Mérite.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 27. Dezember meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Keine besonderen Begebenheiten.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 26. Dezember heißt es von der Orient-Armee: Es ist nichts zu melden außer Artillerietätigkeit, die im Cerna-Bogen und in der Gegend von Monastir andauert.

Englischer Balkan-Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Saloniki vom 26. Dezember lautet: In der Dojran-Front griffen unsere Truppen mit Erfolg die feindliche Hauptlinie, die Gräben zwischen dem Dojran-See und Deljigit, an. Der Feind erlitt ernste Verluste. Mehrere Geschützstellungen wurden zerstört. Flugzeuge führten einen erfolgreichen Bombenangriff auf den Bahnhof von Kanti und einen feindlichen Transportzug aus. Ein feindliches Flugzeug wurde zerstört, ein zweites zur Landung gezwungen.

Englische U-Boote in den griechischen Häfen. In den griechischen Häfen sind nach „Corriere della Sera“ englische Unterseeboote eingetroffen. Die Flotte der Alliierten wird durch die deutsche Tauchbootgefahr in ihrer Bewegungsfreiheit ungenügend beeinträchtigt.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 26. Dezember lautet: An der Kaukasusfront führten wir auf dem linken Flügel mit Erfolg einen Überraschungsangriff gegen die feindlichen Vorpostenlinien aus und erbeuteten dabei Munition, Grabenkampfwerkzeuge, Ausrüstungsgegenstände und anderes Kriegsmaterial. Unsere Truppen kehrten befehlsgemäß in ihre Gräben zurück, nachdem sie außerdem die feindlichen Lager und Stellungen zerstört hatten. — Von den anderen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 25. Dezember heißt es von der Kaukasusfront: Feuerwechsel zwischen Aufklärungsabteilungen. Aus dem russischen Heeresbericht vom 26. Dezember: Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Der englische Heeresbericht aus Mesopotamien vom 26. Dezember lautet: Englische Abteilungen, die auf dem rechten Tigris-Ufer vorgedrückt waren, besetzten Stellungen südlich und östlich von Kut-el-Amara. Die Gräben des Feindes auf dem rechten Tigris-Ufer südwestlich von Kut-el-Amara wurden systematisch beschoßen. Unsere Kavallerie zerstörte nach einem Nachmarsch das Fort Cassab, 20 Meilen südöstlich von Kut-el-Amara, das lange die Operationsbasis feindlicher Traber gewesen war, vernichtete 60 Tonnen Getreide und erbeutete Vieh. Eine Anzahl Lager feindlicher Traber wurde in Brand gesteckt.

Die Kämpfe zur See.

Verlentete Schiffe.

Lloyds meldet: Der belgische Fischdampfer „Neptune“ und der englische Smoker „Agnes“ sind gestern verlentet worden. Die Besatzungen sind gerettet. Eine dänische Bark wurde verlentet. Die Mannschaft wurde durch den holländischen Dampfer „Nordwyl“ gerettet.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1916.

— In aller Stille und im engsten Kreise beging das Kaiserpaar im Neuen Palais zu Potsdam das Weihnachtsfest. Am Nachmittag des Christabends nahm das Kaiserpaar an der Weihnachtsandacht in der Potsdamer Garnisonkirche teil. Im Neuen Palais wohnte der Kaiser und die Kaiserin der Bescherung der Hofbeamten und Dienerschaft bei. Hiernach zog sich das Kaiserpaar zur Christfeier in die Privatgemächer zurück. Am ersten Feiertage besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Pfingstkirche.

— Zur Geburt einer medlenburgischen Prinzessin tragen wir ergänzend nach, daß die Großherzogin Alexandra, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, seit dem 7. Juni 1904 zu Gmunden mit dem Großherzog Friedrich Franz IV. von Medlenburg verheiratet ist. Der Ehe sind bisher zwei Prinzen der Erbprinzessin Friedrich Franz, geboren am 22. April 1910 zu Schwerin, und Herzog Christian Ludwig, geboren am 29. September 1912, entsprossen.

— Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Anstelle ihrer zurückgetretenen Amtsvorgänger hat der König den Staatsminister des Innern Dr. Ritter von Brettreich und den Kriegsminister Generalleutnant von Selingrath zu Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt.

Kadzionkau, D.-S., 24. Dezember. Gestern.

Mittag 11 Uhr traf hier der Sonderzug mit der Leiche des Fürsten Hensel von Donnersmarck ein. Nachdem der Sarg, der mit der violetten Fahne bedeckt war, auf einen vierpännigen Leichenwagen gehoben worden war, bildete sich der Zug, den die Kapelle der Grube Schlesien eröffnete. Es folgten Abordnungen der fürstlichen Gruben mit ihren Fahnen, die Jäger mit der fürstlichen Fahne sowie die Beamten. Der Zug bewegte sich über die Dörfer Drzech, Cheschlau nach Schloß Neudau, wo im Hauptvestibül im engsten Familienkreise die Trauerfeier stattfand, bei der Pastor Sowade (Tarnowitz) die Gedächtnisrede hielt. Darauf fand die Überführung in die Erdgruft im Mausoleum statt. Die Beisetzung erfolgte im engsten Kreise der Familie.

Ernährungsfragen.

Sindenburgspende.

Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg hat für die Sindenburgspende der deutschen Landwirte als Weihnachtsgabe mehrere tausend Schweine für die Versorgung der Küstungsarbeiter zur Verfügung gestellt. Auf Württemberg sind hier von 100 Stück gefallen. Die württembergische Fleischversorgungsstelle stellt aus ihnen zusammen mit größeren ihr aus Großvieh-Schlachtungen anfallenden Fleisch- und Eingeweidemengen Wüste her, die an die Küstungsarbeiter marktfrei abgegeben werden.

25 Pfennig für die Tasse Kaffee.

Der Magistrat in Eisenach hat bestimmt, daß der Preis für eine Tasse Kaffee in Kaffeehäusern, Gast- und Schankwirtschaften nicht mehr als 25 Pfennig betragen darf. Wer diesen Preis überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis 10 000 Mark bestraft. Ein ähnliches Vorgehen würde sich auch anderwärts empfehlen, wo für das zweifelhafte Getränk, das man unter der Bezeichnung Kaffee vorgelegt erhält, vielfach Phantasiereise verlangt werden.

Gänsehöchstpreise in Bayern.

Aus München wird gemeldet: Einer unglaublichen Hinterziehung von Tausenden von Geflügel und Gänsen ist man in Bayern auf die Spur gekommen. Das neugegründete bayerische Kriegsmuseum hat seine Tätigkeit energisch begonnen. Die gesamten Lagerbestände einer Anzahl von Münchener Geflügelhändlern, die in den städtischen Rühlanlagen der Großmarkthalle aufgespeichert waren, um die Waren zurückzuhalten, und dadurch eine Preissteigerung herbeizuführen, wurden beschlagnahmt. Es handelte sich um nicht weniger als 2000 Gänse und 4000 Hühner, Gänse und kleines Geflügel. Es konnte festgestellt werden, daß eine Anzahl dieser Bestände schon seit Januar eingelagert ist. Weiter kam man der bayerischen Gänsezentrale Friz Chiem in Schwandorf auf die Spur, daß diese Firma nicht weniger als 24 Zentner geschlachtete Gänse, also etwa 300 Stück, unter einer Deckadresse nach München geschickt hatte. Von München aus sollten diese 24 Zentner geschlachteter Gänse heimlich nach Berlin ausgeführt werden. Ein Dienstmann hatte bereits zu diesem Zweck in einem am Bahnhof gelegenen Warenhaus zwei riesige Lederkoffer gekauft, in die die Gänse verpackt werden sollten. Weiter wurden bei der bayerischen Gänsezentrale Friz Chiem in Schwandorf 1000 dort lagernde Gänse beschlagnahmt. Das ist die Tätigkeit eines Tages des bayerischen Kriegsmuseums. Amtlich wurde in Bayern für Gänse der Höchstpreis von 2 Mark für den Produzenten und 2,80 Mark für den Händler festgesetzt.

Provinzialnachrichten.

Erdon, 25. Dezember. (Weihnachtsfeiern.) Der hiesige Vaterl. Frauenverein veranstaltete im Saale der Gastwirtschaft von Ferd. Köhl eine erhebende Weihnachtsfeier, die durch Gesänge und Vorträge der 1. Klasse der paritätischen Schule unter Leitung des Lehrers Broß verziert wurde. Die tief zu Herzen gehende Jesulanrede hielt Pfarrer Diebstamp. Es erhielten 15 arme Kinder Anzüge, Kleider, Wäsche, 1 Christstollen, Pfefferkuchen und Apfel. Außerdem erhielten 15 arme alte Frauen Mehl, Speck und 1 Christstollen. Die 50 Kinder der Kinderbewahrschule wurden erfreut mit Wilderhosen, Pfefferkuchen und einer Dose Bonbons. Ferner wurden 28 sehr bedürftige Arbeiterfrauen mit je 6 Mark zum Weihnachtsfest bedacht. Für unsere Feldfrauen hat der Frauenverein 83 größere Pakete abgehandelt. Davon waren 58 Pakete von den Mitgliedern des Vereins gestiftet und 25 Pakete aus Vereinsmitteln aufgebracht. — Im hiesigen Reserve-Bazarett fand am Heiligen Abend ebenfalls eine erhebende Weihnachtsfeier statt, bei der Pfarrer Diebstamp das Weihnachts-Evangelium verlas und eine ergreifende Ansprache über die Worte: Friede auf Erden! hielt. Verlesen wurde die Feiertagsmusik für Kranke durch Geigen- und Harmoniumvorträge, Darbietungen des Gesangschores, ernste Vorträge und Aufzählung des Einaters „Heimkehr des Vermissten am Heiligen Abend“. Jeder Kranke erhielt einen gehäuft buntem Teller, Zigarren, Zigaretten, eine Weihnachtskarte, Mehl, Notizbücher usw. Außerdem erhielten 35 Kranke ein großes Kaffeebild. Einer der Kranken sprach in einer Rede dem Feldwebel Kiemer, dem sie die schöne Feiertagsmusik zu danken haben, den Dank der Kranken aus.

Guesen, 27. Dezember. (Besuchwechsel.) Der „König“ in Yubemik erkrankte in der Zwangsversteigerung für 17 000 Mark die 64 Morren große Besetzung des Landwirts Komieczny in Wajst bei Wolman.

Kolberg, 27. Dezember. (Das Familienbad abgebrannt.) Das im Dezember 1912 durch Sturmflut zerstörte und dann mit einem Koliensaufwande von 98 000 Mark erbaute Familienbad in der Nähe des Strandbades ist in der Nacht zum 1. Feiertag fast ganz abgebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Unsere auswärtigen Leser.

die noch nicht den Bezug auf „Die Presse“ für das nächste Vierteljahr erneuert haben, bitten wir, dies gefälligst unverzüglich zu tun, wenn sie sich die ununterbrochene Zustellung der Zeitung sichern wollen, da diese Nummer die letzte im 4. Vierteljahr 1916 ist.

Die Orts- und Landbriefträger sind bereit, den Bezugspreis gegen Ausstellung der Postquittung in Empfang zu nehmen.

Localnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Ritterleutnant Hans Barczewski (Flieger-Gr.-Ust. 8, Graudenz), Sohn des Superintendenten Barczewski in Soldau (Ostpr.); Lehrer, Unteroffizier Johannes Kirsch (7. Garde-Inf.-Regt.) aus Graudenz; Musikant Emil Schulz aus Culmbach, Landkreis Thorn; Gardeschütze Wilm Dyd aus Brachlin bei Schwet. — (Das Eisenerz-Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann und Batteriechef Erich Teute (Feldart. 86), Sohn des Hotelbesizers Heinrich Teute in Danzig; Oberleutnant und Sturmabteilungsführer im Marinekorps Kurt Sorkau aus Joppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldintendantur-Major-Stellvertreter Max Küster aus Lissa, Kreis Graudenz; Unteroffizier d. L. Willy Eljas (M. J. R. 452) aus Graudenz; Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Paul Zeugner (Feldart. 17), Sohn der Witwe J. in Bromberg; Einz.-Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Artur Berger (Feldart. 271), Sohn des Wirtmeisters B. in Schleusenau bei Bromberg; Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Ernst Schoeneich, Sohn des Lehrers Sch. in Schütztersdorf, Kreis Bromberg.

Das hamburgische Hansatenkreuz haben erhalten: Oberleutnant d. R. Kueber, Leutnant d. R. Kullmann, Wieselwedel Fischer, Wieselwedel Wehrmann, sämtlich vom Ersatz-Batl. Inf.-Regts. 21.

— (Personalien von der Justiz.) Dem Landgerichtsdirektor Maner in Danzig ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen worden. — Dem langjährigen Obersekretär beim Amtsgericht in Heidenburg, Rechnungsrat Walpust, ist in Danzig-Langfuhr, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien von der Reichspost.) Verliehen ist: dem Postrat Schulz in Danzig der Charakter als Geheimer Postrat; dem Postdirektor Rafe in Graudenz der Rang der Räte 4. Klasse und dem Ober-Telegraphensekretär Ernst Schmidt in Danzig der Charakter als Rechnungsrat.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Bericht: Gütervorsteher Kischke von Thorn-Moder nach Barmen-Rittershausen (R. D. Eisenf.); Gütervorsteher Mielke von Arnswalde nach Thorn-Moder; Schaffner Karl Müller von Bromberg nach Stargard i. P. In den Ruhestand verlegt: Oberbahnassistent Woklus in Schönplante, Eisenbahngesellschaft Buchholz in Schneidemühl.

— (Zum Katasteramt.) Herr Katasterkontrollor Widig in Thorn hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Zum Neujahrs-Postverkehr.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar keine amtlichen Briefsendungen über 50 Gramm nach dem Felde (Walden) angenommen werden. Im weiteren ist es mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsgrüßwünschen zwischen Heimat und Heer unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Verwendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

— (Bauwirtschaften und Polizei.) Zur Durchführung der Bundesratsverordnung über die Einschränkung der Polizeistunde im Gastwirtsgerwerb hat die Eisenbahndirektion in Bromberg bestimmt: In allen Bauwirtschaften- und Kantinenbetrieben innerhalb und außerhalb der Sperrzone ist mit Eintritt der für die Gastwirtschaften des betreffenden Ortes festgesetzten Polizeistunde bis 7 Uhr morgens der Ausschank von Bier und alkoholhaltigen Getränken jeder Art, auch als Beigabe zu Tee usw., an das reisende und nicht reisende Publikum verboten. Die bestehenden Bestimmungen über das Offenzhalten und Schließen der Wartezimmer werden durch diese Verfügung nicht berührt.

— (Zur der Notiz über die Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung.) wird uns aus kaufmännischen Kreisen geschrieben: Die Notiz, erwerbe ich nicht unterrichteten Kreisen den Anschein, als ob vom 1. Januar 1917 an wieder ein Teil Trinkbranntwein — damit meint der Befehlgeber Spirit — zur Herstellung von Spirituosen zur Verfügung freigegeben ist. Das ist aber nicht der Fall, denn in der betreffenden Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Dezember 1916 heißt es: Die in § 2, Absatz 1 unter a) aufgeführten Gemerbetreibenden dürfen vom 4. Januar 1917 bis auf weiteres monatlich nicht mehr als 4 Hunderterteile (bisher 4%) der im Betriebsjahre 1913/14 verarbeiteten Menge veräußern lassen usw. Die dort aufgeführten Gemerbetreibenden sind aber nicht Fabrikanten oder dergleichen, sondern die Fabrikanten von Parfümerien und kosmetischen Erzeugnissen.

— (Erhöhung der Versicherungsbeiträge.) Wie das Thorer städtische Versicherungsamt, gibt nun auch die Landesversicherungsanstalt die Erhöhung der Beiträge für alle Lohnklassen bekannt, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Die nächste Brot- und Milchartenausgabe) findet morgen, Freitag und Sonnabend statt, und zwar in den vom Magistrat bekanntgegebenen Ausgabestellen in der Innenstadt und den vier Vorstädten. Die letzten Ausweise sind dabei vorzulegen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7 1/2 Uhr wird zum 3. Male „Die Fledermaus“ gegeben. Sonnabend geht zu ermäßigten Preisen neu einstudiert „Romeo und Julia“ von Shakespeare in Szene; Beginn 7 Uhr. Sonntag Nachmittag findet zu ermäßigten Preisen die letzte Kindervorstellung statt. Auf vielseitigen Wunsch wird zum 5. Male das Märchenstück „Der gestiefelte Kater“ wiederholt, das bisher immer ausverkauft war; Anfang 8 Uhr. Abends folgt zum 3. Male die überaus lustige Posse „Kryg-Prig“; Beginn 7 Uhr. Montag nachmittags 3 Uhr, geht zu ermäßigten Preisen zum 11. Male „Das Dreimäderlhaus“ in Szene; abends 7 1/2 Uhr außer Abonnement zum 4. Male „Das Fräulein vom Amt“.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 15 Käufer und 21 Ferkel aufgetrieben. Geachtet wurden für Käufer 40 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 20 bis 40 Mark das Paar. Der Geschäftsgang war mäßig, es fehlte an Käufern.

(300 Mark Belohnung.) Am 6. September ist in der Wohnung des Gemeindevorstehers Johann Schwerde in Fiskus ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem eine Anzahl Ringe und andere Wertgegenstände, darunter eine goldene Uhr, gezeichnet N. W., entwendet wurden. Die Staatsanwaltschaft Thorn hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgelegt.

(Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der vergangenen Nacht in der Wohnung der Frau Windmüller in der Schlichthofstraße, Jakobsvorstadt, verübt worden. Der Einbrecher drang durch die Türdrücker einer Scheibe in den Vorratsraum, ohne in die übrigen Räume gelangen zu können. Einige Pfund Mehl und etwas Seifenpulver waren daher das einzige, was ihm in die Hände fiel. Der Einbrecher ist jedenfalls ein wegen gleicher Verbrechen in Haft genommener, aber aus dem Polizeigewahrsam in Morder ausgebrochener Burche namens Wisniewski, der Mischlinge des heute verhafteten Jankowski, mit dem er schon früher einmal im Laden der Frau Windmüller eingebrochen war und eine größere Menge Waren gestohlen hatte.

(Ein Einbruchsdiebstahl) brach heute vormittags gegen 11 Uhr in der Wohnung der Witwe Wornowski, Coppersmühlstraße 23, zweiter Stock, aus. Ein Küchenschrank neben dem Herd war infolge Schadhastigkeit des letzteren in Brand geraten. Das Feuer wurde von der schnell herbeigekommenen Feuerwehr leicht gelöscht. Der Schrank mit Inhalt war unversehrt, jedoch der Frau ein Schaden von etwa 30 Mark erwachsen ist.

(Verhaftet) wurde der obdachlose Robert Kusch, der, nachdem er kurze Zeit in Ballau in Stellung gewesen, nach Thorn kam, sich hier, einen Heuboden in der Schillerstraße als Schlafstelle benutzend, einige Tage herumtrieb und schließlich einen Diebstahl verübte, indem er aus dem Hofe des Hauses Culmer Chaussee 114 von zwei Dreifüßern der Führer Sawitzki und Ernest die lebende Schafzede entwendete. Kusch wurde festgenommen und dem Gericht übergeben. — Verhaftet wurde ferner der Laufbursche Johann Jankowski, der an mehreren Einbruchsdiebstählen, die in letzter Zeit geschahen, teilgenommen, was er nach anfänglichem Leugnen eingestand.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

Aus dem Landkreis Thorn, 27. Dezember. (Aufhebung der Hundesteuer.) Die über die Ortsschaften Siemon, Benjan, Wendorf, Reuschow, Lannhagen, Amthal, Ellerwühl, Schanzau, Steinort usw. verhängte Hundesteuer ist aufgehoben. Aus dem Landkreis Thorn, 28. Dezember. (Viehseuchen.) Bei einem Herde der Gutsverwaltung in Lannhagen ist die Rinde ausgebrochen. — Die Geflügelcholera unter dem Federwies der Besitzer Bisjalski und Kaminsky in Konzewitz ist erloschen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Zahnarzt Meißel 20 Mark, Ungenannt 3 Bäckchen Orzema, Firma Richard Thomas 58 Paq Honigtuchen.



Englische Ritterlichkeit.

Als die Hejzagd auf unsere glorreiche „Emden“, die als „Kriegender Holländer“ der Schrecken unserer Feinde geworden war, endlich Erfolg hatte, und die Besatzung außer Kapitänleutnant von Müde mit seinen Braven in englische Kriegsgefangenschaft geraten war, da erhoben sich selbst in England Stimmen, die den Kommandanten E. M. S. „Emden“ Kapitän von Müde als tapferen, todesmutigen Seemann priesen. Die Stimmung scheint umgeschlagen zu sein, denn Kapitän von Müde ist von Malta nach England überführt worden, was bisher nicht bekannt war. Die Überführung ging in rücksichtslosester Weise vor sich, denn Kapitän von Müde wurde von einem Spaziergang im leichten Anzug unter Bewachung von Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr auf ein Schiff gebracht, das ihn nach England transportierte. Er durfte nicht einmal seine Sachen mitnehmen. Er wurde in einem neuen bei Derby gelegenen Gefangenenlager unterge-

bracht, und die Behandlung entspricht in keiner Weise dem Offiziersrang und der heldenhaften Laufbahn des tapferen Seemanns. Sie ist echt englisch ritterlich.

Kriegs-Merlei.

Die Portugiesen kommen!

Der Präsident von Portugal, Machado, erklärte in einem Interview mit einem Vertreter des „Brooklyn Eagle“, daß Portugal im Begriff stehe, in größerem Maßstabe an dem Kriege teilzunehmen. Die britische und französische Militärmission erwarte die Verwendung portugiesischer Truppen in Flandern und Frankreich. Angola und Ostafrika hätten 50 000 Mann in Anspruch genommen, und 6000 Mann seien zur Verstärkung hinausgeschickt worden. Jetzt sei Portugal bereit, auf der westeuropäischen Front mitzuwirken und werde es tun, sobald der britische, der französische und der portugiesische Generalstab die Überzeugung gewonnen hätten, daß die Hilfe Portugals die größtmögliche Wirkung haben werde. England habe soviel Geld gegeben, als Portugal nötig hätte, um den Krieg in modernster Art zu gewinnen. Die englische Antikriegs-Partei soll zwei Jahre nach der Unterzeichnung zurückgezogen werden.

Auch Cadorna abgesetzt?

In Malmö eingetroffene römische Berichte erklären mit aller Bestimmtheit, daß die Stellung Cadornas bereits untergraben ist. Cadorna werde die nächste große Biververbands-offensive im kommenden Frühjahr nicht mehr als Chef der italienischen Streitkräfte erleben, auch außerhalb der hohen italienischen Generalität herrsche eine starke Anti-Cadorna-Stimmung. Man glaubt, daß, sobald das in der Bildung begriffene Kriegsdirektorium vollendet ist, Cadorna in eine dekorative militärische Stellung im Hinterland abgeschoben wird. Innerhalb des italienischen Ministerrats hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß das System Cadorna nicht zum Ziele führt.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch als Oberkommandierender an der Südwestfront?

Nach Meldungen russischer Blätter in Tiflis wird sich Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der vor zwei Wochen aus Kiew zurückgekehrt ist, nur vorübergehend in Tiflis aufhalten und sich später zu den russischen Feiertagen nach Petersburg begeben. Von dort aus reist der Großfürst über das russische Hauptquartier an die Front, um den Oberbefehl über die russisch-rumänischen Truppen zu übernehmen. — Unter dem Vorhitz des Jaren hat im russischen Hauptquartier ein wichtiger Kriegsrat stattgefunden, an dem außer dem Armeeführer Brusilow, Sacharow und Bajanzkowski auch General Berthelot, sowie mehrere rumänische Generale teilnahmen. Außerdem waren Trepow, Protopopow und Pokrowski, der frühere Minister Sazonow und der rumänische Ministerpräsident Bratianu anwesend.

Das rumänische Königspaar in Petersburg.

Das rumänische Königspaar weiß, wie der „Dien“ aus unterrichteter Quelle erfahren haben will, seit einigen Tagen in Petersburg und gedenkt die Weihnachtsfeiertage im Winterpalais zuzubringen. Auch die Jarin, die mit ihren Töchtern mehrere Wochen hindurch im Hauptquartier verweilte, ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Lale Jonescu auf der Wanderschaft.

Der rumänische Kriegsheer Lale Jonescu ist nach Meldungen russischer Blätter in Petersburg eingetroffen. Jonescu wird sich nur kurze Zeit in der russischen Hauptstadt aufhalten und sich Anfang nächsten Jahres nach London, Paris und Rom begeben, wo er Vorträge zu halten gedenkt.

Mannigfaltiges.

(Gestrandeter englischer Dampfer.) Nach einer Meldung von „Petit Journal“ aus Cherbourg ist der englische Dampfer „Ocean Prince“ beim Vorgebirge la Hague gescheitert, seine Besatzung durch den Schleppdampfer „Centaur“ gerettet.

(Untergang eines holländischen Schiffes.) Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Batavia, daß die Besatzung des holländischen Schiffes „van Elsbroek“ ertrunken ist; das Schiff (1622 Tonnen) scheint untergegangen zu sein.

Jassy.

Die dicht an der russischen Grenze gelegene, zur Notwendigkeit und zum Regierungszweck erhabene zweitgrößte Stadt Rumaniens läßt in ihrer ganzen Anlage die Nähe und den Einfluß des Ostens weit deutlicher erkennen, als das von französischer Kultur überflutete Bukarest. Davon zeugen nicht nur das oft unregelmäßige, winklige Straßengewir der inneren Stadt mit seinen niedrigen Häusern, denen noch jetzt teilweise die primitivsten hygienischen Einrichtungen fehlen — so ist z. B. nur höchst allmählich und unter eigenem Willen der Hauseigentümer die Kanalisation eingeführt worden —, die zahlreichen griechisch-katholischen Kirchen des Metropolitankathedrals Jassy, das Gewimmel öst-

licher Juden auf dem „Kulakmarkt“, dem Judenviertel, die, trotzdem das Volk Israel im Lande Ferdinands ebenso schlechte Lebensbedingungen genießt wie im Reich Österreichs, doch über zwei Drittel der gesamten, etwa 76 000 Einwohner zählenden Bevölkerung ausmachen. Der ganze Anstrich des Jassyer Lebens zeigt entschieden russische Anklänge. Ist die neue Landesregierung doch auch viel schneller von dem russischen Odesa aus zu erreichen als von Bukarest. Aus diesen Einflüssen läßt es sich auch erklären, daß die Stadt trotz zientlich reger Handelsbeziehungen nicht Schritt mit der neuen Zeit gehalten hat. Während Bukarest eine ungewöhnlich schnelle Entwicklung nach der Richtung einer „modernen Stadt“ hin genommen hat, mutet Jassy jetzt nicht viel anders an, als vor zwanzig Jahren. Im Gegenteil: der Zug der Bevölkerung nach der vielgepriesenen Hauptstadt hat es sogar mit sich gebracht, daß Jassy, früher der geistige Mittelpunkt des Landes, sowohl an Einwohnerzahl wie an innerer Bedeutung in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen ist. Sein Schwergewicht bildet jedenfalls die Universität, der auch ein gewisses politisches Odium insofern anhaftet, als ihre Studenten es als ihr altverehrtes Vorrecht betrachten, ihren nationalen und internationalen Anschauungen durch ganz offizielle Stellungnahme den nötigen, oft recht lärmenden Ausdruck zu verleihen. Das neue städtische Universitätsgebäude, in und vor dem sich diese Kundgebungen abzuspielen pflegen, liegt in der Nähe des Stadtparks (Gradina Copiu) an der nach König Karl benannten Strada Carol, der schönsten Straße der Stadt, in der sich noch weitere Monumentalbauten befinden, so u. a. die Militärakademie. Von der Strada Carol nicht weit entfernt, in der Strada Cuga Bodr, erhebt sich das Nationaltheater, auf das die Jassyer, die, wie die Rumänen überhaupt, leidenschaftliche Theaterfreunde sind, sehr stolz sind. Wandelt man vom Theater aus weiter, vorbei an einem alten Turm mit hübscher Aussicht auf die Stadt, und an der Präfektur, so sieht man alsbald zwei weitere Wahrzeichen der inneren Stadt vor sich, das Hauptpostamt und den Justizpalast. Ein besonderes hantliches oder historisches Interesse können diese Profanbauten nicht für sich in Anspruch nehmen. Auch von den neben 58 Synagogen bestehenden 43 griechischen Kirchen der Stadt sind nur wenige bemerkenswert: die prächtig ausgestattete, unangst restaurierte Kathedrale, die aus dem 14. Jahrhundert stammende Kirche der Drei Heiligen (Drei Jernst) und die St. Nikolaus-Kirche (aus dem 15. Jahrhundert).

Die landschaftliche Lage Jassys am Fuße des Copou und an dem in den Pruth mündenden Fluße Bachlut ist sehr reizvoll, weshalb auch viele reiche Bojaren sich dort Landhäuser errichtet haben. An geschichtlichen Ereignissen ist der am 9. Januar 1792 zwischen Rußland und der Pforte geschlossene Frieden von Jassy zu erwähnen, in dem Rußland den Landstrich zwischen Bug und Dnjestr mit der Festung Ochakow erhielt.

Letzte Nachrichten.

Einzug des Königspaares in Budapest. Budapest, 27. Dezember. Der König und die Königin haben heute unter großem Jubel der Bevölkerung und unter dem Donner der Salutsschüsse ihren Einzug in die Hauptstadt gehalten. Die Einzugstrafe vom Bahnhof bis zur Burg war reich geschmückt; an verschiedenen Stellen waren Triumphbögen errichtet. Eine aus zahlreichen Mitgliedern des Abgeordnetens- und Magnatenhauses bestehende Abordnung begab sich unter der Führung des Kardinalbischofsprimas Czernoch zum König, um ihm im Namen des Reichstages das Krönungsdiplom zu überreichen, in welchem der König durch seine Unterschrift erklärt, die Verfassung getreu bewahren zu wollen. Der Kardinal hielt eine Ansprache, in der er bat, das Krönungsdiplom zu unterfertigen und zu gestatten, daß auch die Königin gekrönt werde. Der König erklärte, er werde seine Entscheidung bezüglich des Krönungsdiploms morgen kundgeben, und gab seine Zustimmung zur Krönung der Königin. Die Abordnung begab sich hierauf zur Königin. Diese erklärte, daß sie mit Freuden die Bitte des Reichstages erfülle, sich nach altem Brauch und Herkommen als Königin krönen zu lassen.

Erdrutsche und Überschwemmungen in der Schweiz.

Bern, 27. Dezember. Immer neue Nachrichten treffen aus allen Teilen des Landes, besonders aus der Westschweiz, über Erdrutsche und Überschwemmungen ein. So ist u. a. die Bahnlinie Bern-Schwarzenburg eine Strecke weit unterbrochen. Der Murten-See ist an einem einzigen Tage 86 Zentimeter gestiegen. Das untere Braye-Tal ist ein einziger See. Die Straße Romont-Boulogne ist auf große Längen verschüttet. Die Saane ist ebenfalls über die Ufer getreten.

Niederländische Sympathie für die Friedensbestrebungen.

Amsterdam, 27. Dezember. Zahlreiche holländische Nationalverbände haben gestern dem Präsidenten Wilson ihre freudige Sympathie mit seinem Schritt zur Anbahnung von Friedensverhandlungen telegraphisch ausgedrückt.

Umgruppierung des französischen Heeres?

Paris, 27. Dezember. Der Generallimus Rivelle soll sich laut „Voss. Zig.“ mit einer Umgruppierung der französischen Heere befassen.

Partei nahm heute folgende Entschlieung an: Die französische Abteilung der Arbeiter-Internationale erinnert erneut an die sozialistische Auffassung vom Frieden, die die am 14. Februar 1915 in London abgehaltene Konferenz festgestellt hat, die nicht die politische und wirtschaftliche Zerschmetterung Deutschlands und den Krieg gegen die Völker proklamiert, sondern den Krieg gegen die Regierungen, die Unterdrücker der Befreiung und die Entschädigung Belgiens, die polnische Autonomie, das Recht für die annektierte Bevölkerung von Elsaß-Lothringen und am Balkan, über sich selbst zu verfügen. Diese Grundzüge sind als notwendiger Ausgangspunkt jeder ernsthaften Friedensörterung aufgestellt. Die Partei stellt fest, daß die Note der Mittelmächte keinen wahrhaften Friedensvorschlag darstelle. Wilson verlangt von den Kriegführenden, daß sie ihre Ansichten über die Bedingungen zur Beendigung des Krieges und über die Garantien gegen die Wiederkehr eines ähnlichen Konflikts bekannt geben. Als einzige Antwort sollen die Illustrierten den einzigen klaren Beweis dafür erbringen, daß sie im Jahre 1914 durch Anerbieten von Vermittlungs- und Schiedsgerichtsverfahren die Katastrophe vermeiden wollten, daß dieses Anerbieten zurückgewiesen sei und daß sie bereit sind, den Krieg unter der Bedingung zu beenden, daß von den Mittelmächten gerechte Wiedergutmachungen (Reparationen) gewährt und Bürgschaften für einen fest gefügten und dauerhaften Frieden geschaffen wurden. Der Kongreßbeschluss befragt weiter, es sei zu fordern, daß die Mittelmächte bereit seien, das Recht der schwachen Völker anzuerkennen und die Ordnung künftiger Konflikte dem Gesetz einer rechtsprechenden Organisation der Völker zu überlassen. Die Genossenschaft der Völker, gestern noch ein Trugbild, werde morgen möglicherweise eine Tatsache sein. Der Beschluss erklärt, daß die Frage der großen Meeresstraßen durch freien Verkehr auf dem freien Meere gelöst werden müsse; auch werde die Genossenschaft der Nationen notwendig die Herrschaft der politischen Demokratie, welche sich in der wirtschaftlichen Demokratie auswirke, weude, im Innern der Staaten herbeiführen. Zum Schluss fordert die sozialistische Partei die alliierten Regierungen auf, dem Präsidenten Wilson zu antworten, daß sie bereit sind, ihre Ansichten über die Bedingungen der Wiederherstellung des Friedens bekanntzugeben und mit jeder Lösung sofort einverstanden sein werde, welche den Ungerechtigkeiten der Macht ein Ende setzt. Dieser Beschluss wurde von dem Kongreß mit den Stimmen von 2703 vertretenen Abo-persönlichkeiten gegen 109 angenommen.

Skandinavien's Beteiligung an der Friedensfrage.

Kopenhagen, 28. Dezember. Die Mittermeldungen über die Beteiligung der nordischen Reiche an dem Friedensschritt neutraler Staaten widersprechen sich. „Dagens Tidende“ meldet aus Stockholm, das schwedische Ministerium des Äußeren gebe heute amtlich bekannt, daß Schweden bisher keinen Schritt zur Herbeiführung eines Friedens unternommen habe. — „Estrabladet“ berichtet dagegen von einem in Kristiania umlaufenden Gerücht, daß zwischen den Regierungen der skandinavischen Länder über ein gemeinsames Vorgehen zugunsten des Friedens verhandelt werde. — „Stockholm Tidningen“ und „Svenska Dagbladet“ erklären, aus offiziellen Quellen zu wissen, daß die skandinavischen Länder sich bisher der Friedensnote Wilsons nicht angeschlossen hätten; beide Zeitungen lassen jedoch deutlich die Möglichkeit von Verhandlungen mit Norwegen und Dänemark über einen gemeinsamen Schritt der drei Länder durchblicken.

Berliner Börse.

An der Börse setzte sich die bekannnten bevorzugten Wertungen eine feste Haltung ein, dann aber trat an einzelnen Marktabteilen, wie Schiffahrt, Petroleum und Nahrungsmitteln eine mäßige Schwächung ein. Das Geschäft hielt sich wegen der ungelärten politischen Lage weiterhin in engen Grenzen. Die Grundstimmung blieb aber trotz der gelegentlichen Schwankungen fest, wozu der fortwährende Siegeszug in Rumänien die Grundlage gab.

Für telegraphische	a. 27. Dezember		a. 28. Dezember	
	Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238,2	239,1	238,3	239,1
Dänemark (100 Kronen)	163	163,1	163	163,1
Schweden (100 Kronen)	171,1	172,1	171,1	172,1
Norwegen (100 Kronen)	165,1	165,1	165,1	165,1
Schweiz (100 Francs)	116,1	117,1	116,1	117,1
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79,1	80,1	79,1	80,1

Wasserstände der Weichsel, Brage und Neke.

der	Tag		m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Rawitsch	—	—	—	—
Warschau	28	1,41	—	—
Chełmowiec	—	—	—	—
Zatoczyn	—	—	—	—
Brage bei Bromberg II. Pegel	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. Dezember, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 763 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,62 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Südwesten.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschläge der Witterung für Freitag den 29. Dezember.
Aufheiternd, kälter.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 29. Dezember 1916.
Allstädtische evang. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Diener: H. Freytag.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Friedensfrage.

Der Vorteil unserer Stellung im diplomatischen Schachspiel, das mit dem Friedensangebot vom 12. Dezember begonnen hat, ist ganz augenfällig, wenn man bedenkt, daß die Entente noch immer keine Antwort auf das Friedensangebot gefunden hat, während sich die Neutralen einer nach dem andern bemühen, dem Friedensworte Gehör zu verschaffen. Das bedeutet auf der einen Seite eine starke moralische Unterstützung unserer Friedensaktion und auf der anderen einen zunehmenden Druck auf unsere Feinde, welche die Verlängerung des Krieges mit großem Geschrei für notwendig erklärt haben, aber angesichts dieser Stellungnahme der Neutralen doch in eine recht schiefte Lage geraten sind. Die Entente war bisher der Meinung, die Neutralen ständen mit ihren Sympathien ausnahmslos auf ihrer Seite, und es hatte sehr oft den Anschein, als sei das der Fall. Nun aber wendet sich offenbar das Blatt, wenn die Neutralen unserm Friedensangebot das Wort reden! Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhange das Gerücht, die amerikanische Regierung bereite ein Waffenexportverbot vor. Zwar ist davon schon oft die Rede gewesen, aber diesmal mit mehr Wahrscheinlichkeit, weil starke wirtschaftliche Gründe dafür sprechen, seitdem sich das amerikanische Staatsdepartement genötigt sah, vor der Übernahme neuer Anleihen der Entente zu warnen. Man begründete das zwar mit der bevorstehenden Note Wilsons, im letzten Grunde aber war der stark gesunkene Kredit der Entente, besonders Englands, die eigentliche Veranlassung. Wie wir schon einmal ausführten, scheint Amerikas Kriegsgeschäft nachzulassen; darum steigt das Friedensbarometer!

Deutsche Antwortnote an die Schweiz.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat am Mittwoch dem Schweizerischen Gesandten in Beantwortung des Schreibens vom 22. d. Mts. folgende Note übergeben:

Die kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der Schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Führungsnahme mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schritt des Schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdigt und geschätzt. Die kaiserliche Regierung hat den Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustausch als das geeignetste Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die kaiserliche Regierung den

Der Zustand der rumänischen Petroleumfelder.

Von unserem zum höchsten Kriegsgericht ernannten Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigt Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Aus dem Felde, 21. Dezember.

Der Feind hat einige Tage vor seinem Abzug im Petroleumgebiet umfangreiche Zerstörungen vorgenommen. Das vom rumänischen Standpunkt aus rein herostratische Beginnen erfolgte unter der Diktatur des englischen Obersten Thomson, der keinen Widerpruch duldet. „England zahlt alles“ war das Motto, unter dem er die fremden Ingenieure zwang, innerhalb einer bestimmten Anzahl von Stunden nach genau vorgezeichnetem Schema Sonden, Bohrflürme und maschinelle Anlagen der Petroleumfelder möglichst für alle Zeit unbrauchbar zu machen. Besonders Augenmerk wurde darauf gerichtet, auch die Werkstätten zur Instandhaltung des Betriebsmaterials unbrauchbar zu machen. Die Sonden wurden durch Hineinwerfen von Maschinenteilen zerstört und dann vernagelt, Bohrflürme und die Kesseln auseinandergerissen. Wenn es darauf angekommen wäre, die rumänische Petroleumindustrie als solche zu vernichten und etwa auf ihren Stand vor einem Vierteljahrhundert zurückzuführen, so konnte Oberst Thomson sich rühmen, ganze Arbeit getan zu haben. Solche Beziehungen des Rockefeller-Trufts zu der Kriegführung unserer Gegner, Rockefellers Interesse veranlaßte die Stilllegung der rumänischen Petroleumindustrie, aber während sie eine schwere, sich auf Jahre hinaus erstreckende Schädigung durch das Werk Thomson's erlitten hat, ist die Absicht des Engländers, uns des durch die Eroberung des Petroleumgebiets erhofften Ruhens zu berauben, gänzlich mißlungen. Unser Bedarf wird trotz Zerstörung gedeckt, und deutscher Energie und deutschem Fleiß wird es in Bälde gelingen, auch darüber hinaus großen Nutzen zu ziehen. Ein führender Petroleumindustrieller erklärt mir, daß er nach Wiederehr seiner Werke nicht erst aufhalten werde. Er werde alles neu aufbauen, auch das, was zuerst noch allenfalls betriebsfähig sei, etwas

alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten sämtlicher kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorschlagen. In Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn die Schweiz, die sich treu den edlen Überlieferungen des Landes bei der Linderung der Leiden des jetzigen Krieges unergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zu der Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volk und der deutschen Regierung hoch willkommen sein.

Die österreichische Antwortnote.

Die Antwort, welche der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußeren am 27. laufenden Monats an den Schweizerischen Gesandten in Wien auf die von diesem am 23. d. Mts. überreichte Note des Schweizerischen Bundesrats gerichtet, hat einen ähnlichen Wortlaut wie die deutsche Note.

Die Antwort der Türkei auf die Wilsonsche Note.

Die Konstantinopeler Agentur Milli meldet vom Dienstag: Der Minister des Äußeren übergab am Nachmittag dem amerikanischen Botschafter Elkus die Antwort der Pforte auf die Note Wilsons, die mit der der anderen Verbündeten gleichlautend ist.

Brasilien von den Vereinigten Staaten zur Teilnahme eingeladen.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Zürich gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten Brasilien eingeladen, an der Aktion zugunsten des Friedens teilzunehmen.

Auch Schweden bereitet eine Friedensnote vor.

„Matin“ erklärt, Schweden bereite eine Friedensnote vor, an der Deutschland nichts auszuweichen haben werde. Hervé schreibt in der „Victoire“, das Weihnachten von 1916 sei trauriger als die Weihnachten von 1915 und 1914, weil es außer anderen Enttäuschungen auch bittere Gefühle darüber bringt, daß die Neutralen, die kein Wort gegen die Verletzung der Neutralität Belgiens gesprochen haben, nun auch versuchen, den „rächenden Arm der Gerechtigkeit“ zurückzuführen. Der schwedische Gesandte in Paris hat einem Berichtshatter gesagt, es sei nur selbstverständlich, daß Schweden und die übrigen nordischen Staaten mit Amerika und der Schweiz einig seien. Schweden beabsichtige indessen nicht, irgendwelchen Druck auf die kriegführenden Mächte auszuüben, es wolle nur seine Interessen und seine Unabhängigkeit wahren.

Die Ablehnung Wilsons in England.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die gesamte englische Presse hat in ihrer Aufnahme der Note Wil-

sons eine große Einstimmigkeit an den Tag gelegt und so die Stimmung der überwiegenden Mehrheit der Nation richtig ausgedrückt. Alle nehmen an, daß die Alliierten Deutschland antworten werden, indem sie es auffordern, seine Bedingungen zu nennen, und wir nehmen nicht an, daß Wilson gegen die Logik und die Billigkeit einer solchen Antwort etwas einwenden könnte. — „Daily News“ schreibt: Die Aufnahme der Note Wilsons in England ist achtungsvoll, aber unnachgiebig gewesen. — „Daily Mail“ schreibt: Die Presse hat einstimmig die Antwort der britischen Nation auf Wilsons Note gegeben. Nirgends zögert man im geringsten, eine verneinende Antwort zu erteilen. Die Thronrede ist eine stillschweigende Antwort auf die Note. Sie schlägt eine Saite an, die in jedem britischen Herzen ein Echo findet.

England tödlich verwundet? Holländische Auffassung.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ erhalten folgende Meldung aus Rotterdam: Eine der ersten politischen Persönlichkeiten des Landes sagte mir im Verlauf eines Gesprächs: „Die Rede von Lloyd George hat das Friedensangebot nicht gestiftet; wir wissen hier zu gut, daß England dem Ende seiner Widerstandskraft zueilt; es ist bereits auf den Tod verwundet. Das weiß man auch in maßgebenden Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterstützt das Friedensangebot, ohne daß sie eine Handreichung an den Verbund ist, eher an England, um es vor dem Untergang zu bewahren. Wilson droht wahrlich heute nicht mehr den Mittelmächten. Ich wäre garnicht überrascht, wenn später die Enthüllung erfolgte, daß hinter der Note Wilsons auch hohe Persönlichkeiten Englands stecken, die über die wahre Lage sich schon seit einiger Zeit keiner Täuschung mehr hingeben.“

Der Eindruck der Note Wilsons in Frankreich.

Die kaum verhehlte böse Laune der Pariser Organe, namentlich die ernste Besorgnis des „Temps“, die Washingtoner Rundgebung könnte seitens der neutralen Staaten als eine moralische Unterstützung Deutschlands und seiner Diplomatie aufgefaßt werden und beispielgebend wirken, beweist zur Genüge, daß die Note in Paris weder erwünscht kam, noch als gleichgültig erachtet wurde. Der „Temps“ hält es für wahrscheinlich, daß die gemeinsame Antwort der Entente-Mächte in dem von Briand und Lloyd George auf der Rednertribüne kundgegebenen Sinne: „Krieg bis ans Ende“ erfolgen werde.

Man drachtet den „Baseler Nachrichten“ aus Paris: Die Überreichung der Note Wilsons bedeutet für die Öffentlichkeit in Frankreich eine Überraschung und ist der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Es werden verschiedene Vermutungen über die Beweggründe Wilsons geäußert: Gefühle der Menschlichkeit beim Präsidenten, Kriegsmüdigkeit in den Vereinigten Staaten, Befürchtungen vor den Folgen eines mit Schärfe geführten deutschen Unterseeboottkrieges für Amerika. Die

Antwort der Entente wird sich in dem Sinne erheben, daß sie keinerlei Interesse an Friedensverhandlungen hat, solange der Gegner nicht zu Entschädigungen gezwungen werden kann.

Rußland und Wilsons Note.

Der Dumapräsident Rodzianko erklärte mit Bezug auf Wilsons Note, der Augenblick sei noch nicht gekommen, in Verhandlungen zum Abschluß des Friedens einzutreten. Von einem solchen könnte erst nach einer völligen Niederlage Deutschlands die Rede sein, wenn sich die Möglichkeit bieten wird, einen Frieden zu schließen, der die Welt gegen neues Blutvergießen für die Zukunft sichert. Der Duma-Abgeordnete Miljukoff sagte, unter den gegenwärtigen Bedingungen könne keine Rede von irgend einer Intervention oder Vermittlung sein. Die Vorschläge Rußlands an Deutschland sowie die deutschen Vorschläge an Rußland könnten zu keinem Resultat führen, da sie für beide Parteien unannehmbar seien. Der Abgeordnete Schingareff sagte, die Handelsinteressen Amerikas überwiegen seine militärischen Ziele. Ein Anschluß Amerikas an eine der kriegführenden Parteien sei wenig wahrscheinlich, da dies Verwickelungen zwischen Amerika und Japan herbeiführen könnte.

Friedenssehnsucht in Rußland.

Aus den russischen Zeitungen geht hervor, daß seit der Erklärung Prokowskys in der Reichsduma und der Zurückweisung des deutschen Friedensangebots durch die Duma in Petersburg, Moskau, Kiew und anderen russischen Städten Unruhe und Friedensstimmungen der Arbeiter stattgefunden haben. Gleichzeitig wächst die englandfeindliche Stimmung, da man annimmt, daß die schroffe Zurückweisung des deutschen Angebots durch Prokowsky auf Buchanan zurückzuführen ist. Der Botschafter Buchanan erhielt zahlreiche Drohbriefe. Auf seine Aufforderung hin traf der Petersburger Stadtkommandant Maßnahmen zum Schutze der Persönlichkeit Buchanans und des englischen Botschaftergebäudes.

Politische Tageschau.

Telegrammwechsel zwischen dem neuen österreichischen Minister des Äußeren und dem Reichskanzler.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Minister des Äußeren Graf Czernin an den Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg nachstehendes Telegramm gerichtet: Durch die Gnade Sr. Majestät meines Allerhöchsten Herrn auf den Posten des Ministers des k. u. k. Hauses und des Äußeren berufen, beehre ich mich, Ew. Excellenz bei diesem Anlasse wärmstens zu begrüßen und Hochdieselbe zu bitten, mir Ihre wertvolle Mitarbeit bei der Erfüllung meiner Aufgabe gewähren zu wollen. Dank der Weisheit der Herrscher Österreich-Ungarns und des deutschen Reiches hat unser Bündnis den

Der Flieger auf Aktien.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Fahrt ...

Merkwürdige Menschenschicksale entrollt uns der Weltkrieg. In Smyrna war's. Da saßen eines Abends der erfolgreiche Dardanellenflieger und Ritter des „Pour le Mérite“ Hauptmann Buddede und ein paar andere deutsch-türkische Flieger, die unten inzwischens mit Schindel die englischen Flieger vor der Insel Reusen vertrieben haben.

In dieser kleinen Fliegergesellschaft war auch einer, den sie den „Flieger auf Aktien“ getauft haben und den wir in seiner Eigenart mit Recht stolz sein dürfen. Der biedere Holsteiner, den ich meine, war in seiner Jugend — denn er ist heute einer unserer ältesten Flieger an der Front — ein Hörer der technischen Hochschule in Charlottenburg bei Berlin. Allein, wenn der Sonntag kam, zog es ihn unwiderstehlich hinaus auf die damals neu entdeckten Flugplätze, und voll Bewunderung und Neid verfolgte er die ersten kühnen Flüge unserer Luftkrieger. Bei der Rückkehr von einem Fernaufenthalt in seiner Vaterstadt Tzehoe besuchte er auch einen Schauplatz des bekanntesten Refrenadors Caspar aus Kassel auf dem Hamburger Flugplatz und meldete sich darauf kurz entschlossen bei diesem als Flugschüler. Jedoch — damals kostete das noch ein Lehrgeld von 3500 Mark, und als der junge K. mit dieser Forderung vor seinen gestrengen Vater trat, warf ihn dieser kurzerhand zum Tempel hinaus.

In seiner Not wandte sich K. an seinen ehemaligen Lehramt — einen biederen holsteinischen Schloffer —, und eines Tages ließ ihn dieser in die Heimat kommen und führte ihn in eine Wirtschaft neben seines Vaters Haus, wo zwanzig vermögende Gutsbesitzer zusammensaßen. Sie ließen sich seine Pläne vortragen, und da er ihnen mit seiner Zu-

versicht und seinem frischen Wagemut gefiel, so griffen sie allesamt in ihre Taschen und übergaben ihm ein jeder 200 Mark. Mit diesen 4000 Mark nun lernte K. bei Caspar fliegen, während seine Eltern ihn noch immer auf der Hochschule wählten. Die Sache wäre auch wohl weitesthin gut gegangen, wenn nicht K. bei der zweiten Pilotenprüfung abgestürzt wäre und sich dabei beide Beine und den Unterleib gebrochen hätte. Denn inzwischen nahte die Zeit des Examens heran, und die Doktoren im Eppendorfer Krankenhaus richteten noch immer an dem Eisenbentleier herum, den K. seit dieser Zeit trägt. Also telegraphierte der unglückliche Flieger, um daheim auch jetzt noch nichts merken zu lassen, um seinen schwarzen Examen-Anzug und Liek in angemessener Frist eine zweite Depesche abgeben, nach der er durchgefallen war.

Nun war der Vater natürlich damit einverstanden, daß K. sich selbst einen Beruf wählte. Doch bekam er einen kleinen Schreck, als im August 1912 in einer Hamburger Zeitung zu lesen war, daß sein Sohn in einem Bade bei Wandsbek abermals abgestürzt sei und sich nochmals beide Beine gebrochen habe. Er redete viel von dem „Pech“, das er mit dem Jungen habe, da K. auch schon während seiner Dienstzeit bei der Marine einen Unfall am rechten Auge erlitten hatte und mit einer Invalidenrente entlassen worden war. Allein der Junge hatte das Glück, bei den Halberstädter Flugzeugwerken als Lehrer anzukommen und später sogar bei der U. E. G., sodas er sich nicht nur selbst unterhalten, sondern sogar seinen Gründern im heimatischen Holstein nach und nach das ganze für ihn angelegte „Aktientkapital“ zurückzahlen konnte.

Dann kam der Weltkrieg. K. meldete sich als Freiwilliger, wurde jedoch als untauglich zurückgewiesen. Erst im November 1914 griff man auf sein wiederholtes Drängen auf ihn zurück und überwies ihn einer deutschen Feldflieger-Abteilung in

Wolff Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Grundpfeiler unserer auswärtigen Politik gebildet. Durch mehr als drei Jahrzehnte hat es unseren Völkern und ganz Europa die Segnungen des Friedens gebracht und ihre gedeihliche Entwicklung gefördert. Nunmehr hat es sich in schwerem Kampfe gegen mächtige Feinde, deren Kriegsziel unsere Vernichtung war, glänzend bewährt. Der Heldennut der verbündeten Armeen und die aufopfernde Mitwirkung der Völker wird uns, dessen bin ich überzeugt, den endlichen Erfolg bringen und mit ihm die Sicherung unserer Existenz und unserer Zukunft sichern.

Der Reichskanzler erwiderte mit nachstehendem Telegramm: Ew. Excellenz bitte ich, meinen verbindlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegenzunehmen, die Sie bei Übernahme des Ministeriums des I. und I. Hauses und des Außen an mich zu richten die Güte hatten. Die zuerst in glücklichen Friedensjahren, dann jetzt, in schwerster Kriegszeit bewährte Bündnispolitik unserer Reiche schafft eine feste und unerrückbare Grundlage, auf der, wie ich zuversichtlich vertraue, unsere gemeinsame Arbeit den Krieg zu gutem Ende führen und nach erstrittenem Frieden die Wohlfahrt unserer Völker in wechselseitigem vertrauensvollem Zusammenwirken aufs neue festigen und fördern wird.

Antwort des Reichskanzlers auf die Vertrauenskundgebung aus Heidelberg.

Auf eine Vertrauenskundgebung, die eine große Anzahl von angesehenen Vertretern verschiedener Berufsstände der Heidelberger Bürgerschaft an den Reichskanzler gerichtet hat, antwortete dieser, er entnehme mit Dank von neuem die Gewißheit, daß eine Führung der Reichsgeschäfte, die den bisher eingeschrittenen Weg verfolge und alle Kräfte des deutschen Volkes zusammenzufassen bemüht ist, auf Verständnis und Unterstützung im Lande rechnen können.

Günstige Wirtschaftslage in Österreich.

Nach Mitteilungen der Wiener Blätter waren die Steuereinzahlungen im Jahre 1916 sehr günstig. Es ergeben sich sehr wesentliche Steigerungen gegenüber Eingängen des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Steuergattungen erhöhte Erträge aufweisen. Die „Zeit“ bringt eine Unterredung mit dem Präsidenten des österreichischen Volksernährungsamtes Koffstein, welcher erklärte, daß es sein festesteter Glaube sei, daß Österreich auch bezüglich der Lebensmittel durchhalten werde. Der herrliche Sieg in der Balaschei sichere dem Lande Hilfsquellen für jetzt und die Zukunft.

Das goldene Vließ für Tizza.

Kaiser Karl hat den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tizza zum Ritter des Goldenen Vließes ernannt. — Nach ungarischen Meldungen sollen zur Krönung auch die Führer der Opposition, die Grafen Andrássy und Apponyi zu Rittern des Goldenen Vließes ernannt werden. Die Ernennung des Grafen Tizza ist infolge einer Neuierung, als nach den Ordensstatuten der aus der spanischen Vergangenheit der Habsburger stammende Orden nur an Katholiken verliehen werden darf, und Graf Tizza Calviner ist.

Austritt des luxemburgischen Kabinetts.

Das luxemburgische Ministerium hat um seine Entlassung nachgesucht. Man erwartet eine Neubildung des Kabinetts unter Ausschließung des Generaldirektors Welter.

einer österreichisch-ungarischen Armee an der Ostfront, wo er elf Monate hindurch tätig war und 54 mal über dem Feinde flog. Im September 1915 wurde er dann wegen gänzlicher Nervenzerrüttung heimgeschickt und betätigte sich nunmehr in Hannover bei einer Erbschaftsaktion, wo er innerhalb fünf Monaten alle kriegsunbrauchbar gewordenen Maschinen einslog. Nun wurde man erneut auf ihn aufmerksam, und eines Tages war er wiederum Fluglehrer, und zwar bei den Türken in San Stefano. Anfang Mai dieses Jahres kam er dann als Fokkerflieger nach Smyrna, wo er am 2. Juni abermals abstürzte und dabei zum dritten Male beide Beine und den Oberkörper, sowie das Nasenbein brach. Und wieder wurde er zusammengeslickt. Die Engländer mußten vor diesem Unverwundlichen das Schlachtfeld um Smyrna räumen, und Biman von Sanders festete dem Braven den höchsten türkischen Kriegsorden — den Eisernen Halbmond — an die Brust. Das Eisene Kreuz und das österreichische Verdienstkreuz besitzt er bereits, und wenn die Herren Engländer in der Luft hier unten in der Türkei ebenso unternehmungslustig wären wie ihre Kameraden an der Westfront, so würden wir hier wohl schon längst neben Buddecke noch den einen und anderen Pour le Mérite-Ritter haben. So aber freuen wir uns, daß sie überhaupt nicht mehr zu kommen wagen, und danken es den 20 wetterfesten holländischen Bauern, daß sie durch ihre famose „Gründung“ uns einen solchen tüchtigen Mann als Helfer unserer osmanischen Bundesgenossen hierher geschickt haben, auch wenn sie auf ihr Aktienkapital keine andere Dividende genießen, als die Freude eines alten Vaters über das Glück seines „verlorenen Sohnes“.



Unsere Grenzen im Dezember 1914 und Dezember 1916.

Seit dem Dezember 1914 haben unsere tapferen Feldgrauen bis jetzt, wo wir mitten im dritten Winterfeldzuge stehen, so Unendliches geleistet, unsere Feinde haben mit allen ihren fast unerschöpflichen Hilfsmitteln und Hilfsträften so ungeheuerliche Verluste an Menschen, Kriegsmaterial und Gebieten eingebüßt, daß wir wirklich ungeschwächten Mutes, Lomme, was will, der Zukunft entgegensehen können. Sehen wir unsere Grenze im Osten im Dezember 1914 an. Unsere und unserer Verbündeten Truppen standen damals westlich von Kowno, Wilna, Warschau und auch westlich von Lemberg, welche Stadt damals die Russen in Besitz hatten. Und heute? Unsere Grabenstellungen verlaufen westlich von Riga und Düna-

burg, östlich von Pinski, weit östlich von Lemberg, das den Russen längst entzissen ist, der weitaus größte Teil von Rumänien ist in unserem Besitz, unsere Vornmärsche reichen bis an das Schwarze Meer nördlich von Bukarest, Serbien und Montenegro sind in unserem Besitz, an der mazedonischen Front halten unsere Feldgrauen mit ihren bulgarischen Waffenbrüdern treue Wacht. Und was ist an der Westgrenze geschehen? So gut wie nichts ist verändert worden, auf unserer Karte sind die Erfolge unserer Gegner trotz der mörderischen Sommerschlacht kaum zu erkennen. Ebenso steht es in Italien. Blicken wir auf unsere Errungenschaften seit dem Dezember 1914, so dürfen wir wohl sagen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Der Sozialistenkongress in Paris.

Der sozialistische Kongress eröffnete am Montag Vormittag die Teilnahme der Mitglieder der sozialistischen Gruppe an den parlamentarischen Arbeiten. Verschiedene Abgeordnete setzten ihre persönliche Stellung zum Parlament auseinander. Der Abgeordnete Comere Morel kritisierte die Teilnahme von Sozialisten an der Regierung, sprach sich jedoch für die Beibehaltung von Albert Thomas im gegenwärtigen Ministerium aus, denn sein Rücktritt würde einen ungünstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung machen. Der Redner fügte hinzu: „Im Augenblick, wo die diplomatischen Noten sich mehren, ist es von Wichtigkeit, daß Frankreich nicht entmutigt wird. Die Stimme der Geschicke darf nicht schweigen, und man darf nicht glauben, daß sie nachläßt.“

Der König von England an seine Soldaten.

Der König von England hat an seine Soldaten der Land- und Seemacht folgendes Telegramm gerichtet: Ich sage euch, meine Soldaten zu Lande und zur See, meine herzlichsten Glückwünsche zu Weihnachten und für ein neues Jahr. Ich begrüße euch mit Dankbarkeit für die errungenen Siege, für die überstandenen Strapazen und für eure gute Haltung. Wieder ist es Weihnachten, und noch sind wir im Kriege. Aber das Königreich steht in euch alles Vertrauen und bleibt fest entschlossen, den Sieg zu erringen. Möge Gott euch hüten und segnen!

Brot- und Mehlkarten auch in Schweden.

Das Kopenhagener „Extrablatt“ meldet aus Stockholm: Am 15. Januar werden in Schweden Brot- und Mehlkarten eingeführt.

Eine russische Verächtigung.

„Temps“ enthält folgende Petersburger Depesche: Bei Veröffentlichung der Erklärung des russischen Ministerpräsidenten in der Duma ist folgende Stelle infolge eines Uebersetzungsfehlers von den französischen Blättern entstellt abgedruckt worden: „Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands und der Unmöglichkeit seiner neuerlichen Wiederherstellung fortsetzen.“ Nach dem russischen Text und der amtlichen französischen Uebersetzung heißt es: „Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus und der Unmöglichkeit seiner neuen Wiedergeburt führen.“

Die rumänische Kammer.

Havas meldet aus Jassy, daß am Morgen des 24. Dezember die Kammer wieder eröffnet worden sei. Der König hielt die Thronrede, die seinen und des Landes festen Entschluß zum Ausbruch brachte, den Krieg bis zum vollständigen Siege fortzusetzen.

Der Präsident des türkischen Parlaments besucht Berlin.
Der Präsident des deutschen Reichstages lud den Präsidenten des türkischen Parlaments

Hadjji Wajl Bei zu einem Besuche in Berlin Mitte Januar ein. Hadji Wajl wird der freundschaftlichen Einladung Folge leisten.

Provinzialnachrichten.

Jastrom, 27. Dezember. (Die städtische Hochwildjagd „Große Heide“.) 1700 Hektar groß, mit 1549 Hektar Waldbestand, gelangte zur Neuverpachtung. Der zeitliche Jagdpächter, Kommerzienrat Benkt-Grauden, hat die Jagd in den letzten Jahren in echt weibmännlicher Art geführt und gepflegt und zahlte bisher 4600 Mark Pacht. Es wurden nachstehende Gebote abgegeben: Rentner Berger hier 5800 Mark, Rittmeister Siebenbürger 5900 Mark, Kommerzienrat Benkt-Grauden 3300 Mark. In der anschließenden Sitzung der Kommission wurde der Zuschlag einstimmig hinausgeschoben.

Elbing, 27. Dezember. (Neubesetzung einer Pfarrstelle.) In die durch Weggang des Pfarrers Joachim Ahlemann in Groß Maudorf im Elbinger Kirchenkreise freigewordene Pfarrstelle ist Pfarrer Rohwatt aus Segleim, Kreis Thorn, berufen worden.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bzw. für den Monat Januar 1917 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt monatlich 1.24 M., vierteljährlich 3.70 M.,

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 29. Dezember. 1915 Beschluß der englischen Regierung auf Einführung der Wehrpflicht der Unverheirateten. 1914 französische Niederlage bei St. Mihiel. 1912 Ablehnung der Abtretung von Adrianopel seitens des türkischen Ministerrates. 1910 Annahme des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn durch die serbische Stupschina. 1907 + Professor Dr. Hinzpeter, ehemaliger Erzieher Kaiser Wilhelm II. 1843 Königin Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin zu Wied. 1836 + Georg Schweinfurth, bekannter Afrikaforscher. 1834 + Thomas Robert Malthus, bekannter Nationalökonom. 1836 + Gustav Graf Kalnoky, österreichischer Staatsmann.

Thorn, 28. Dezember 1916.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Oberinspektor Reinhard Sitz in Ostlitz ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter der Gutsbezirke Ostlitz und Eisnerode bestätigt. (Früherer Schalterhülse.) Die Posthalter in Thorn werden vom 2. Januar 1917 ab abends um 7 Uhr geschlossen.

(Gleichmäßige Berücksichtigung aller Heeresangehörigen bei Erteilung von Heimaturlaub.) Wie W. T. B. hört, sind sämtliche Truppenteile erneut erfaßt worden, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß Mannschaften, die ein Jahr und länger ununterbrochen im Felde gestanden und in dieser Zeit noch keinen Urlaub gehabt haben — vor allem den Verheirateten — ein Urlaub erteilt wird. Es wird angestrebt, diesen Leuten auch ohne amtliche Bescheinigung einen kurzen Urlaub zu gewähren, soweit die militärischen Interessen es irgend erlauben. Mit zunehmender Kriegsdauer hat eine zweitmäßige gleichartige und gerechte Berücksichtigung aller Heeresangehörigen bei Erteilung von Urlaub erhöhte Bedeutung gewonnen. Wenn aus volkswirtschaftlichen Gründen Angehörige einzelner Berufsgruppen zu bestimmten Zeiten vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, so soll doch in gleicher Weise den Erfordernissen aller übrigen Erwerbszweige — besonders genannt sind auch die Angehörigen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes — in möglichst weitem Umfang Rechnung getragen werden.

(Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Beamten.) Das Reichsgericht hat am vergangenen Donnerstag im Gegensatz zum württembergischen Oberlandesgericht und preussischen Kammergericht eine mit großer Spannung erwartete, von sehr sozialer Geistes getragene Entscheidung gefällt. Danach haben die zahlreichen Witwen und Waisen von Beamten, die als Gemeine oder Unteroffiziere gefallen sind, nicht nur Anspruch auf das ihnen aus dem Zivilienverhältnis des Verstorbenen zustehende Witwen- und Waisengeld, sondern auch auf die allgemeine Kriegerversorgung, nämlich das Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

(Die Hafer-Ration für Pferde u.) Durch Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 bestimmt worden, wieviel Hafer an Pferde und sonstige Einhufer verfüttert werden darf. Die Pferderation bleibt die gleiche wie bisher, nämlich 4 1/2 Pfund für den Tag. An Zuchtbulen darf bis auf weiteres 1 Pfund durchschnittlich für den Tag verfüttert werden. Durch die Beibehaltung der bisherigen Pferderation, die für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftens eine dringende Notwendigkeit ist, sind die hierfür verfügbaren Hafermengen gänzlich in Anspruch genommen. Würdige nach Sonderzulagen können daher keine Berücksichtigung mehr finden. Die Landwirte müssen, soweit als irgend möglich, in den nächsten Monaten Hafer zu Zulagen für die Bestellungszeit einplanen. Auf restlose Abieferung des abzuliefernden Hafers muß mit allen Mitteln gedrungen werden.

(Sterblichkeitsstatistik.) Die in den am 21. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Oktober d. Js. in den 380 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur stammbesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 13; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 58; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 153; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 109; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 26; f. zwischen 30,1 und 35,0 in 11 und g. mehr als 35,0 in 3 Städten bzw. Orten. (Von 7 Orten fehlen die betreffenden Angaben.) Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Montaningen in Elsaß-Lothringen mit 5,8 und die höchste Ziffer die Stadt Saarlouis in der Rheinprovinz mit 80,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls aufs Jahr berechnet — im Monat Oktober d. Js. verstorben und zwar: In Thorn 18,7 (ohne die Ortsfremden und Kriegsteilnehmer 12,9), — Danzig 22,7 — Dirschau 19,4 — Poppo 20,3 — Elbing 22,7 und in Graudenz 29,2 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Oktober d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 11 Orten, unter einem Zehntel derselben in 118 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmontats im hiesigen Stadtkreise zur stammbesamtlichen Anmeldung gelangten 78 Sterbefälle — darunter 13 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Rindbettfieber, b. Scharlach 1, c. Malaria und Malaria, d. Diphtherie und Krupp, e. Keuchhusten, f. Typhus, g. Tuberkulose 7, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich d. e und g), i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 11 — darunter 6 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — k. gewalttätiger Tod 13 und l. alle übrigen Krankheiten 39. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand unter den Säuglingen etwas verschlechtert zu haben.

(Scheinigste Entladung der Eisenbahnwagen.) Das Kriegsamt ersucht alle industriellen Werke und Fabriken, auch die in den Feiertagen zugeführten beladenen Eisenbahnwagen scheinigst zu entladen, da sonst nach den Feiertagen eine auch nur einigermaßen genügende Wagenstellung ganz unmöglich gemacht wird.

(Das Baradenlagarett D Thorn.) Mader veranstaltete am Sonnabend den 23. Dezember eine schöne und wohlgelungene Weihnachtsfeier. Etwas 350 Personen, Kranke und Personal vereinigten sich mit den Schwestern in der von Herrn Inspektor Diebitz prächtig dekorierten Barade 17 an langen Tischen zu geselligem Besammeln mit dem leitenden Arzt des Lazarets, Herrn Stabsarzt Dr. Droese. Nach einer mäßigen, wohlwollen Ansprache des Herrn Garnisonpfarrers Bedherrn intonierte die Kapelle des Armierungs-Tragh-Bataillons 17 A. K. unter Leitung des Herrn Unteroffizier Kraenkel Weihnachtsweisen; dann folgten die Kranken erhellende Vorträge des beliebten Humoristen Paul Goldner und äußerst überausgehende Jubelstimmliche des bekannten Artisten J. Schuler, die großen Beifall fanden. Ferner trug ein Patient, Herr Weismüller durch vorzügliche Tierstimulationen sowie heitere und ernste Vorträge zum schönen Gelingen des Abends bei. Herr Unteroffizier Kraenkel erstreute durch Vortrag von Loewes Ballade Tom der Reimer und einiger anderer Lieder. Die Festteilnehmer blieben noch lange bei den Klängen der vorzüglich geleiteten Kapelle und Kaffee und Kuchen in frohem, geselligem Besammeln vereint.

(Deutsch-Evangel. Frauenbund.) Am Freitag, den 22. d. Mts., wurde für die Jugendgruppe eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Versöhnt wurde die Feier durch Deklamationen und Chorbesung der jungen Mädchen. Derselben beteiligten sich auch am Sonntag bei der Weihnachtsfeier für die augenkranken Soldaten im alten Diakonissenhaus, wo sie auch kleine Gaben verteilten.

Nächste Brot- und Milchkartenausgabe.

1. Die nächste Brot- und Milchkartenausgabe findet am **Freitag den 29. und Sonnabend den 30. Dezember** an folgenden Ausgabestellen statt:

Thorn Stadt.

Rathaus.	Brüdenstr. 13, part.	Huhse, Karlstr.	Mädchen-Mittelschule, Gerstenstr.
Am Bromb. Tor, Traberstr., Altst. Markt, Bankstr., Defensionsstaj., Heiliggeiststr., Grabenstr., Coppersiusstr., Klosterstr., Marienstr., Wallstr., Windstr., Schillerstr., Baderstr., Culmerstr., Turmstr.	Breitestr., Baderstr., Brüdenstr., Mauerstr., Seglerstr., Schuhmacherstr.	Albrechtstr., Bagar-Kampe, Brauerstr., Bismarckstr., Friedr. Karlstr., Gerberstr., Hauptbahnhof, Hermannplatz, Junferstr., Karlstr., Schlossstr., Strobandstr., Tuchmacherstr., Raonstr., Werderstr., Hospitalstr.	Bachstr., Fuhrart-Kajern., Gerchestr., Gerstenstr., Sohestr., Katharinenstr., Leiblicher Tor, Moltkestr., Kauf. Markt, Paulinerstr., Stadtbahnhof, Stadtbahnhof, Strobandstr., Tuchmacherstr., Raonstr., Werderstr., Zwingenstr.

Culmer Vorstadt,

bei Studzinski, Bergstraße 22.

Culmer Chaussee, Bayernstr., Blücherstr., Gölzerstr., Sedanzstr., Janigenstr.	Kurzestr., Kapellenstr., Endstr., Prinz Heinrichstr., Sandstr.
---	--

Bromberger Vorstadt.

Kaiserlaal, Mellisenstr. 99.	Polizeiaktion, Mellisenstr. 87.	Tivoli, Brombergerstr. 10.
Hoffstr., Holzhafer, Kajernenstr., Klotzmannstr., Mittelstr., Oracyn, Manenstr., Smolnit, Waldstr., Weißhöferstr., Schullstr.	Mellisenstr., Barstr., Rosenowstr.	Brombergerstr., Baumschulenweg, Heppnerstr., Fischerstr., Kirchhoffstr., Kerstenstr., Körnerstr., Pastorstr., Philosophenweg, Roter Weg, Talstr., Schmiedebergstr., Steilestr.

Möcker.

Rüster, Graudenzerstraße 85.	Jonatowski, „Zum Eschenbach“, Graudenzerstr. 119.	Amtshaus, Polizeistation.	Krampitz, „Reichsader“, Lindenstr. 78.
Bergstr., Drenowstr., Eisnerstr., Kirchnerstr., Köpferstr., Kaponstr., Ritterstr., Ulmen-allee, Gartenstr., Wörthstr.	Eichbergstr., Graudenzerstr., Hauptgraben, Kollatenstr., Roggardenstr., Bohnstr., Rindulstr.	Amtsstr., Goethestr., Lindenstr., Kollatenstr., Schwenkstr., Bohnstr., Wiesenstr., Schmiedestr.	Bahnhofswinkel, Bogenstr., Fritz Reuterstr., Gerestr., Kanalstr., Kometerstr., Königstr., Trepp. Weg, Spritstr., Waldauerstr.

Jakobs-Vorstadt.

Schule, Leiblicherstr. 42/44.

Brunnenstr., Artilleriestr., Leiblicherstr., Schlachthausstr., Schulsteig, Weinbergstr.	Viehmarktstr., Fort Bülow, Weichselkajerne, Familienhaus, Jakobsesplanade, Buchstr.
---	---

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, sich an einem der beiden Tage seine Marken von der für ihn in Frage kommenden Ausgabestelle abzuholen.

Bei der Abholung sind der letzte Brotkartenausweis, das Mittelstück der Fleischkarten und von Milchbeziehern das Mittelstück der letzten Milchkarte zum Empfang der neuen Karte vorzulegen. Der Markeninhalt ist sofort bei der Empfangnahme nachzuschauen. Es ist wünschenswert, daß möglichst viele Marken schon am Freitag abgeholt werden, damit der allzugroße Andrang am Sonnabend vermindert wird.

In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:

- 4 Brotmarkenblätter zu je 2000 gr Brot oder 1400 gr Mehl,
- 4 Speisefettmarken,
- 3 Zudermarken zu je 250 gr.

Für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre je 1 Reichsfleischkarte über 40 Fleischmarken,

Für jedes Kind unter 6 Jahren 1 Kinderfleischkarte über 20 Fleischmarken.

Jede Speisefettkarte gilt bis auf weiteres für 30 gr Speisefett, jede Fleischkarte für 25 gr Schlachtwiehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 gr Schlachtwiehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck oder Rohschutt, oder für 50 gr Fleischwurst (auch Blut- und Leberwurst), Eingeweide, Fleischkonerven einschl. des Doseninhalts oder Wildbret.

Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 gr, junge Hähne bis zu einem halben Jahr mit 200 gr auf die Fleischkarte einzurechnen.

Grundsätzlich sollen nur zwei Fünftel jeder Fleischkarte in Schweinefleisch abgegeben werden.

Rote Fleischkarten berechtigen zum Einkauf am Montag, Mittwoch und Freitag, grüne Fleischkarten am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf rote und grüne Marken Fleisch oder Fleischwaren verabsolgt werden.

In den städtischen Verkaufsstellen berechtigen die Brotkartenausweise mit dem Stempelaufdruck A nur am Montag, Mittwoch und Freitag, die Brotkartenausweise mit dem Stempelaufdruck B am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche zum Einkauf.

2. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen, oder verstorben sind, die Lebensmittelkarten weiter bezogen sind. Wir fordern alle diejenigen auf, die mehr Marken, als ihnen zustehen, beziehen, diese schleunigst mit der entsprechenden Meldung an das städt. Verteilungsamt zurückzugeben.

3. Für die gewerblich tätige schwer arbeitende Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder Brotzulagen zu täglich 100 gr aus, die alle erwerbstätigen über 14 Jahre alten Personen mit einem Einkommen von unter 3600 Mark abfordern können. Zum Empfang sind vorzulegen der Brotkartenausweis und der Steuerzettel oder die Invalidentarte oder gleichwertige Ausweise.

Ferner geben wir an jugendliche Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren eine Brotzulage in Höhe von täglich 50 gr aus. Zum Empfang sind vorzulegen: der Brotkartenausweis nebst Geburts- oder Taufschein oder gleichwertige Ausweise.

Jugendliche, welche zugleich Schmarbeiter sind, dürfen nur die Schmarbeiterzulage, nicht zugleich die Jugendzulage beziehen. Zulagen für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

Die Ausgabe der Zulagen findet für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck B am Dienstag den 2. und Donnerstag den 4. Januar, für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck A am Mittwoch den 3. und Freitag den 5. Januar 1917 statt. Am Sonnabend den 6. Januar berechnen A und B Brotkartenausweise zur Empfangnahme. Ausgabestellen sind:

1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1,
2. Verteilungsamt 2, Brüdenstraße 13 pt.
3. Käufer, Graudenzerstraße 85. — Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Möcker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellisenstraße 87, vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr,
6. im Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leiblicherstr. 42/44, nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zulagenkarten nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Das Begrabieren der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

Wer bis zum Sonntag den 7. Januar 1917 die Zulagenkarten nicht abfordert, hat auf spätere Zuweisung nicht mehr zu rechnen. Eiermarken können gleichzeitig bei der Empfangnahme der Zulagenkarten auf schriftlichen Antrag abgefordert werden.

Thorn den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Ausgrund des Art. 1 des Gesetzes vom 12. Juni 1916, betreffend Renten in der Invalidenversicherung, sind von der Landesversicherungsanstalt Westpreußen vom 1. Januar 1917 ab in jeder der fünf Lohnklassen neue Beitragsmarken für eine Woche, für zwei Wochen und für 13 Wochen auszugeben, deren Geldwert beträgt:

	für 1 Woche	für 2 Wochen	für 13 Wochen
in der Lohnklasse I	18 Pf.	36 Pf.	2 Mk. 34 Pf.
" " II	26 "	52 "	3 " 38 "
" " III	34 "	68 "	4 " 42 "
" " IV	42 "	84 "	5 " 46 "
" " V	50 "	1 "	6 " 50 "

Für die Zeit nach dem 1. 1. 1917 sind ausschließlich die neuen Marken zu verwenden.

Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung für die vor dem 1. 1. 1917 liegenden Zeiten die alten, aufgrund des bisherigen § 1392 R.-G.-B. ausgegebenen Marken zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf werden entsprechend den Anordnungen der obersten Postbehörden die Postanstalten diese Marken noch bis zum 30. 6. 1917 einschl. verkaufen. Vom 1. 7. 1917 ab sind alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten zu beziehen.

Bis zum 31. 12. 1918 einschl. können die alten Marken bei den Markterverkaufsstellen gegen neue Marken unter Berücksichtigung des veränderten Geldwerts umgetauscht werden.

Danzig den 23. Dezember 1916.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Westpreußen.
Jorck.

Staatl. konz. Major Geislers Militär-Vorbereit., Bromberg vorm.

Einj.-Prim.-Fähr.-Abit., auch Damen, Notpr. f. Sold. Anfängerkurse i. Spr. u. Math. Vorkurs. f. Jüngere. — Gr. Zeitersp. — Halb. Kurse. — Arbeit. u. Pens. beauf. — Berticks. schw. Schül. — Fachlehrer. Seit 1914 best. 136 Einj., alle Fähr.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Fähr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 925 Prül. 150 Abitur. Bisher bestanden bereits dar.

Seit Jan. 1913 bestanden 325 Prüflinge, darunter: 76 Abitur. (dar. 42 Damen von 52), 37 für O I und U I, 84 für O II u. U II, alle Fähr. 97 Einj. alle Damen das Abitur.

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Bunsch-Extrakt

zu
Rotwein-, Rum- und Arakpunsch,
Schlummer- und Burgunderpunsch,
Liefen

L. Dammann & Kordes,
Thorn.

Deutsche Nähmaschinen

sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.

Deutsche Nähmaschinen
aus den ersten Fabriken Deutschlands.

Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an.
Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.

Bornstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.
Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile.
Singer-Ähnmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.

Vorkaufsgenten werden gesucht.

Schlachtpferde

zu angemessenen Preisen. Bei Unglücksfällen erbittet telephonische Nachricht.

Rohschlachtere Jaggi, Hohensalza, Fernruf 564.

6000 Mark, 1500 Mark, 1000 Mark

auf kurze Zeit zu mieten gesucht. Angebote unter A. 2326 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Slavier

1000 Mark

auf kurze Zeit zu mieten gesucht. Angebote unter A. 2326 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zittian, Roggarden.

Berliner Bazar.

Schuhmacherstraße 29. — Ede Culmerstraße.
Empfehle noch Neujahrskarten solange der Vorrat reicht.

5 Stück	10 Pfg.	4 Jahreskarten (1917)	10 Pfg.
3 Stück	15 "	In besserer Ausführung	3 und 2 Stück 10 "
3 Hochglanzkarten	10 "	Glimmerkarten, Silber	10 "
4 Neujahrskarten	10 "	Neujahrskarten	10 "
2 Goldglanzkarten	15 "	Mechanische Zieh- und Dreh-	4 und 2 Stück 10 "
Mechanische Zieh- und Dreh-	15 "	arten Stück	u. i. w.

Ferner Silvester-Scherzartikel:

Rauchende Schweine Stück 10 Pfg.
Rauchende Möhren " 10 "
Künstliches Gebiß " 30 "
Biergläser " 5 "
Zigarettenstummel " 15 "
Anhängere " 15 "
Zauberfische " 15 "
Sappelspinne " 30 "

u. i. w.
Um regen Zuspruch bittet

Stiefel-Portemonnaies, Stück 1,50 Mk.
Bierunterlag, Stück 15 Pfg.
Zigaretten " 10 "
Drahterzspiele " 15 "
Neuzeitliche Briefe " 15 "
Neuzeitliche Briefe " 10 "
Schubkoffer " 10 "
Zauberflänge " 10 "

u. i. w.
Frau O. Wolfram.

Glücksfiguren

zum
Silvester-Gieken

Stück 10 und 15 Pfg.
bietet an

Justus Wallis,
Papierhandlung.



Zum Silvesterpunsch

empfehle meine
verschiedenen Punschsorten bester Qualität.

G. Hirschfeld.

Aufpolsterungen,
sowie
Neuanfertigung
von Sophas
und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert
ausgeführt bei

K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Ein sechs Monate altes
Hengstfohlen
hat zu verkaufen
Besitzer Finger,
Gr. Neukau bei Schirps.
Sochttragende, junge
Kuh
zu verkaufen.
E. Kirsch, Gramtschen.

Scherzartikel

in
Porzellan

preiswert zu haben.

Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

Wohnungsangebote.

Hochherrschafliche
7-Zimmerwohnung
mit großen Balkon und reichlichem Zu-
behör von sofort oder 1. April zu ver-
mieten. Bachstraße 9.

Geldschränke,

auch gebrauchte, billigst.

Franz Zähler.

3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör vom 1. April 1917 zu
vermieten. Seilerstraße 6.

Gasthaus

in Schönwalde, 4 km. von Thorn, an
verkehrsreicher Chaussee gelegen, 8 Morgen
Land, inkl. Wiesen, wegen hohen Alters
sofort billig zu verkaufen.

D. Wendt, Thorn,
Culmer Chaussee 171.

Wohnungen:

Gerechteste, 3 10, 3. Etage, 3 Zim.,
Mellisenstr. 60, 1. Etage, 5 Zim.,
Barthstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer,
Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer
und Zubehör, Gas- und elektrische
Nichtanlage, vom 1. Oktober d. J.
oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Geh- und Reifepelz

nebst Pelzdecken zu verkaufen.

W. L. Florcak, Schneiderstr.,
Schuhmacherstraße 23.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warm-
wasserheizung und Berggarten, eventl.
Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort
zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Reittiefel,

Größe 41, zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Eine Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, mit Balkon und
allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu mieten.
Tallstraße 20.

Eine dreiarmlige Gastrone

und 1 Gasunglaube preiswert zu ver-
kaufen. Beschäftigung von 11-11 Uhr
vormittags. Coppersiusstr. 3, 2.

Wohnung

von 4 Zimmern, Balkon, Bad und reich-
lichem Zubehör, 1. Etg., zum 1. 4. 17
zu vermieten.

Lukowsky, Leiblicherstr. 25.

1 Posten Stubentüren,

1 Tauchpumpe
zu verfr. Grossmann Andak, an der Kirche.

2 Brillen, 1 gelbe, 1 schwarze,
1 Kastenwagen.

alles ein- und zweifännig zu fahren, gut
erhalten, eine das zweite mal tragende,
junge Kuh zu verkaufen.
Thorn-Möcker, Kometenstr. 13.

Möbliertes Zimmer

vom 1. 1. zu vermieten.
Schloßstraße 16, 1. Etg.

1000 gute Korbweiden

hat zu verkaufen
Zittian, Roggarden.

Sofort zu vermieten

d. Geschäftst. Brüdenstr. 8
2 Zimmer, Küche, Kammer mit Gas
und Wasserleitung. Preis 350 Mark
jährlich.
Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage.

Gartenland mit großer Laube
zu vermieten. Culmer Chaussee 11-21.

Wer bar Geld braucht,
bis 6 %, schreibe sofort an
R. Liedtke,
Danzig, Paradiesgasse 8-9.